

Die Idee eines Ansbachers wird mit 1,4 Millionen Euro gefördert

Finanzielle Unterstützung aus dem Bundesinnenministerium – Teil des Konzepts: Kostenlose Lesegeräte für den neuen Ausweis

ANSBACH (sh) – Der digitale, also papierlose Austausch von Formularen soll einfacher werden, vor allem für die Bürger kleinerer Kommunen. Der Ansbacher Rudolf Philipeit hatte dazu eine Idee. Das Bundesinnenministerium fördert die Überlegungen des Telekom-Beamten mit 1,4 Millionen Euro. Eine GmbH zur Umsetzung befindet sich gerade in Gründung. Für den CSU-Bundestagsabgeordneten Josef Göppel (Herrieden) liegt die politische Bedeutung der zum Patent angemeldeten Erfindung besonders in einem Punkt: „Dem Trend zur Zentralisierung kann etwas entgegen gesetzt werden.“

In einem Pressegespräch im Ansbacher Technologie- und Innovationszentrum (TIZ) erläuterte Philipeit dem CSU-Politiker seine Überlegungen zu „Sixform“, so der Firmenname für die Plattform, mit der eine neue Infrastruktur für Online-Formulare geschaffen werden soll.

Das Neue daran erklärte Philipeit mit Hilfe des guten alten Papierdokuments: Es enthält Daten und Informationen. Mit der Unterschrift ist Rechtssicherheit garantiert, und jeder kann das Papier mit jedem austauschen – sei es per Brief oder per Fax. Digitale Formulare hinkten da noch hinterher, so der Experte. Eine elektronische Unterschrift gebe es nur in kleinen Bereichen, und bei verschiedenen Systemen sei es schnell vorbei mit dem problemlosen Austausch.

Gerade da setzt die Erfindung des



Rudolf Philipeit (rechts) erläuterte dem CSU-Bundestagsabgeordneten Josef Göppel, warum das Bundesinnenministerium sein Projekt mit 1,4 Millionen Euro unterstützt. Foto: Haberl

48-Jährigen ein. Mit ihr ließen sich die Vorteile eines Papierformulars eins zu eins in die digitale Welt übertragen, ist er überzeugt. Der Trick dabei: Das digitale Formular wird in einem Container transportiert – natürlich geschützt und verschlüsselt. Bildlich kann man sich das wie ein Kuvert vorstellen. Jeder kann es senden, jeder kann es

empfangen und weiterverarbeiten in seinem jeweiligen System. Zusammen mit dem neuen Personalausweis, der ab November ausgeben wird, soll besonders die Sicherheit gewährleistet sein.

In den beiden unterfränkischen Kommunen Leinach und Veitshöchheim wird „Sixform“ bereits in der

Praxis erprobt. Philipeit kalkuliert damit, dass die angeschlossenen Gemeinden und Städte später pro Transaktion 80 Eurocent an die Plattform überweisen. Angesichts der Arbeitersparnis dürfte sich dies in jedem Fall rechnen, glaubt der Ansbacher.

Das Konzept von „Sixform“, das beim Bundesinnenministerium eingereicht wurde, sieht schrittweise den Aufbau einer Infrastruktur vor. Eine wesentliche Rolle spielt dabei der neue Personalausweis. Zusammen mit Partnern ist geplant, kostenlos Kartenlesegeräte für den neuen Ausweis an Bürger auszugeben. Umgekehrt verpflichtet sich die Kommune, der Plattform beizutreten.

„Dem Bürger wird so ermöglicht, sofort mit Erhalt seines neuen Personalausweises vielfältige digitale Services in seiner näheren Umgebung zu erreichen“, so Philipeit. In Frage kämen Bauanträge ebenso wie Anmeldungen für den Kindergarten oder der Antrag zur Schülerbeförderung. Ziel sei der flächendeckende Aufbau einer Infrastruktur, um elektronische Karten des Bundes und der Privatwirtschaft nutzen zu können. Bisher rechne sich dies nur in Großstädten.

Die Idee für all das verdankt Philipeit seinem Werdegang in der einstigen Deutschen Bundespost. Vor der Privatisierung habe die Post hoheitliche Aufgaben mit einem einheitlichen Standard erfüllt. Mit der Privatisierung sei dieser Gedanke zunächst einmal verloren gegangen. „Sixform“ greife darauf zurück.